

Burgpfeifer

Mitteilungen aus Donaustauf

9. Ausgabe

September 73

NOCH SIND DIE "STAUFER" NICHT VERLOREN!

In Abwandlung eines Polen betreffenden geschichtlichen Ausspruchs hat ein sogenannter Neubürger Donaustaufs den Plan kommentiert, den die Gemeinde an die GfL in Auftrag gegeben hat und der nunmehr vorliegt. Dieser Ausspruch bezieht sich auf die weit verbreitete Ansicht, daß gewisse Altbürger, die Donaustauf im Gemeinderat vertreten, frischen Wind fürchten. Diese Furcht meint man in allen politischen Lagern zu finden.

Es kann heute noch kein genauer Überblick gewonnen und somit auch nicht näher auf den vorgelegten Plan der GfL eingegangen werden. Soviel aber scheint festzustehen, daß Freunde und Gegner eines großzügigen Ausbaus nicht ganz auf ihre Kosten zu kommen scheinen. Und das dürfte gar nicht so schlimm sein. Eine "Aufstockung" der Bevölkerungszahl bis zur doppelten Höhe von heute scheint durch intensive Ortsbebauung ebensowenig empfohlen zu werden, wie die allzu große Anlage von Wasser- und Grünflächen oder Bauernland. Was ins Auge springt, liegt außerhalb des eigentlichen Ortes. Es ist die Straße von Barbing nach Donaustauf. Wenn dieser Plan verwirklicht werden soll würde das bedeuten, daß uns der Fürstengarten erhalten bliebe. Die neue Trasse würde dann zur neuen Straßenbrücke vor Sulzbach führen.

Bisher wurde die Ansicht vertreten, daß die neue Donaubrücke in Richtung zur Walhallastraße errichtet wird. Das würde bedeuten, daß der gesamte Durchgangsverkehr in den Ortsbereich gezogen wird. Die Würtherstraße sollte überbrückt und der Fürstengarten ganz erheblich mit beansprucht werden. Nun kann man gespannt sein wie man im Rathaus gerade in dieser Frage den Vorschlag der GfL beurteilt. Man erinnert sich, daß dem Vorschlag des Verkehrsvereins auf Übernahme des Donaugeländes östlich der Brücke zwecks Ausbaus und Verschönerung erheblicher Widerstand entgegengebracht wurde. Eine gemeindeväterliche Haupt Sorge war eine angeblich erhöhte Lärmbelästigung nach dem Ausbau. Wenn das tatsächlich ernst gemeint gewesen sein sollte, um wievielmehr muß dann eine Überbrückung der Würtherstraße mit dem wirklich enormen Verkehrslärm im Gefolge abgelehnt werden! Hier muß sich erweisen, ob man die eigenen Argumente selbst ernst nimmt.

Schon im März 1969 wurde in einer Sitzung des Verkehrsvereins, an der die damaligen Bürgermeister Meindl und Schlund ebenso teilnahmen wie der jetzige Bürgermeister, die Auffassung vertreten, daß eine Verplanung des Altwassergebiets ehestens erfolgen muß, um der RMD gegenüber nicht ins Hintertreffen zu gelangen. Der "Burgpfeifer" hat wiederholt gewarnt. Nun hat es den Anschein, als ob Donaustauf drauf und dran wäre nicht mehr viel eigene Wünsche und Vorstellungen verwirklichen zu dürfen. Bei einer damaligen Informationsfahrt von Verkehrsverein und Bürgermeister nach Oberzell konnte man sich aus dem Munde des dortigen Bürgermeisters und seinen Unterlagen überzeugen, wie die RDM Gemeindefreunde beachten und welche Mittel sie einsetzen muß, die der Gemeinde zugute kommen. Der Auftrag an die GfL zur Verplanung wurde aber erst 1973 vergeben.

Erst in der letzten Nummer des "Burgpfeifer" hat Herr GR. Eich dargelegt, wie er und seine Landwirtschaftskollegen über die künftige Nutzung des Altwassergeländes denken. Näher darauf einzugehen wollen wir hier unterlassen. War es doch der Zweck des Interviews Gemeinsamkeiten zu suchen. Bedauerlicherweise ist das nicht recht gelungen. Wir hoffen aber noch immer, daß nicht jene recht behalten, die uns mit Stellungnahmen bedienen die wir auszugewiesener Weise in dieser Ausgabe bringen. Wenn Herr Eich die GfL-Pläne richtig studiert haben wird, kann es aber durchaus sein, daß er mit uns der Meinung ist, aus diesem Papier gemeinsame, für die ganze Gemeinde fruchtbringende Wege zu erkennen. Dadurch würden die gemeinsamen Gegner ebenso ausgeschaltet wie die gemeinsamen falschen Freunde.

Bezüglich des Fremdenverkehrs treffen sich die Planvorstellungen vollkommen mit den Ansichten des Verkehrsvereins. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der Zug der Zeit weg von Fremdenverkehrszentren mit überlaufenen Orten, stadtähnlichen Einrichtungen und lärmendem Getriebe geht. Niemand soll es jenen Orten gleich tun wollen, deren Einwohnerzahl an die der Fremden nicht heranreicht. Finanziell geht es diesen Gemeinden wohl gut, aber die Ruhe und

auch der Friede der eigenen Bevölkerung ist dahin. Ein solcher Betrieb ist auch nichts für Erholungsuchende und erst recht nichts für Kurgäste. Aber Bedacht muß genommen werden auf Einrichtungen die die Fremden nicht durchreisen lassen, uns nur Lärm und Verschmutzung bringen, sondern sie zum Verweilen und zum Geldsitzenlassen anregen. Die Vorschläge der GfL betreffend innerörtliche Maßnahmen müssen als besonders bedeutsam und beachtenswert angesehen werden. Ihre Verwirklichung wäre ein großartiger Gewinn für den Ort und seine einheimische Bevölkerung, sowie eine ansehnliche Visitenkarte gegenüber Besuchern. Damit würde Donaustauf an die Stelle im Regensburger Umland und im ganzen Landkreis gerückt, die ihr auf Grund der landschaftlichen Lage, der Walhalla und der Burg schon längst zukommen könnte. Wenn immer wieder kritisiert wird, daß die Gemeindeverwaltung Konzeptlosigkeit und Initiativmangel erkennen läßt, so könnte sie bei planmäßigem Beschreiten des von der Studie aufgezeigten Weges einen Jahrhundert-Erfolg für sich buchen. Hoffen wir, daß sie das erkennt und der Erkenntnis auch Taten folgen läßt. Dann wären nicht nur die "Stauer" nicht verloren, sondern auch die gesamten Donaustauer wären es nicht.

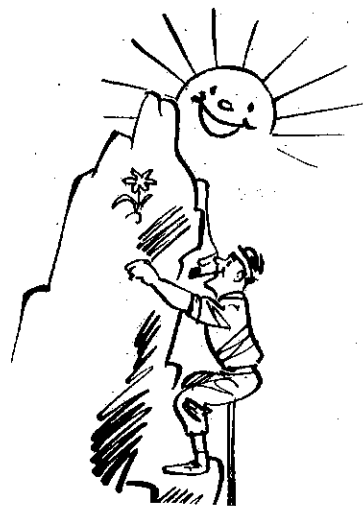
J.E.

URLAUBSFREUDEN

Langsam ebt sie wieder ab, die große Karawanenrally kreuz und quer durch unseren Kontinent. Das große Packen und Planen beherrschte ja in den letzten Wochen viele unserer Mitbürger. Gerade in der Art und Weise des Urlaubmachens zeigt sich ja auch die Verschiedenartigkeit der Menschen untereinander. Zunächst ist Urlaubmachen eine Finanzfrage wobei aber noch lange nicht gesagt ist, daß der teuerste auch der schönste Urlaub sein mußte. Während der eine im Süden seine Haut zum Gerben auf dem heißen Sand auslegte und sich in irgendetwas einer Nobelherberge unter azurblauen Himmel räckelte, erfreute sich der andere an der Ruhe und Besinnlichkeit der dunklen Tannen- und Fichtenwälder unserer Heimat.

Für andere wiederum war erst auf einem mehr oder minder mühsam erstiegenen Berggipfel richtig Urlaub, wobei der meist flachlandgewohnte Kreislauf nicht selten arg durcheinanderkam, während Freunde der Binnenseen für derlei Zeitgenossen meist nur ein mitleidiges Lächeln übrig hatten.

Eine leichte Brise an Deck und der Widerschein der untergehenden Abendsonne auf den Wellen begeisteter die Kajütenbewohner zahlloser Luxusschiffe auf den Kreuzfahrten über alle Meere. Eine nicht kleine Zahl unternehmungslustiger Urlauber betrachten nicht selten mit heimlich klopfenden Herzen die Gangways der Düsenklipper und ließen sich von ihnen buchstäblich in die Ferne tragen.



Nun soll es ja auch solche geben, die mit mehr oder weniger Sachkenntnis ausgestattet, die Museen der verschiedensten Städte bevölkerten und von einem Entzücken oder Entsetzen, je nach Einstellung zur Kunst, fielen und dem urlaubsreifen Hirn nicht oft die Antwort auf die Frage abquälten, was den nun eigentlich Kunst oder Kitsch sei, für die hatten wiederum jene kein Verständnis, die die Schönheit und Erholbarkeit ihres Urlaubs vom Kilometerstand des Tachometers ablesen. Eine kleine Anzahl unserer Zeitgenossen verkriecht sich buchstäblich in die Ruhe und Abgeschlossenheit einer Berghütte.

Was noch übrigbleibt, saß ganz einfach zu Hause und verhalf den noch verbliebenen heimischen Biergärten und Ausflugslokalen zu gleichmäßig konstant hohem Hektoliterausstoß. Gibt es doch noch eine Menge Leute, die am jetzt schon umkämpften bayerischen Reinheitsgebot möglichst lange ihre "ungetrübte" Freude in Form von reinem Gerstensaft genießen wollen, der allerdings für ein Sündengeld auch im tiefsten Süden gehandelt wird.

War erst einmal die Art des Urlaubs bestimmt, kam die Quartier- und Kleiderfrage an die Reihe. 50.-DM und darüber für das bekannte Dach über den Kopf und dreimaliger Gadorbenwechsel am Tag in einer feudalen Erholungsfabrik, war das Limit der einen, kampiehen in der freien Natur ohne Hemd und Schlips, in meist dichtbevölkerten Rheumawiesen bildete wiederum die reine Erholung der anderer. Zu dieser Gilde zählten auch die sogenannten Edelkamper, die zur Freude der übrigen Verkehrsteilnehmer ihren halben Hausstand durch die Lande kutschieren und die Villen

auf den Campingplätzen versinnbildlichten. Dazwischen die große Schar derer, die in Pensionen u. Gasthöfen aller Schattierungen ihre Bleibe hatten einschließlich derer, die bei ihren lieben Verwandten gern gesehen waren.

Ein ganz anderes Thema wieder sind die (Fr)eebwohnheiten während des süßen Nichtstuns. Einmal in die "Vollen" bedeutete für die Mehrzahl eine oftmalige Kalorienschlacht pro Tag, wobei die Menge nicht groß genug sein konnte, die dann zur Verdauung mit der nötigen Menge von Alkoholis vermergt werden mußte. Ganz gut, daß ein Magen zwar knurren aber nicht schreien kann. Die Bildungshungrigen dagegen tauschten den Schweinebraten gern gegen den Obulus für den Besuch eines Kunsttempels.

Für die Kamper war so richtig Urlaub, wenn die in Büchsen mitgebrachten Würstl auf dem eigenen Grill schmorten und den Duft der großen Urlaubszeit vorbereiteten, schmorten die Mieter von Ferienwohnungen das gewohnte Schnittzel wie gehabt nur in fremder Umgebung. Einfach dagegen hatten es die Freunde der flüssigen Nahrung, sie gönnten nicht nur sich selbst sondern auch ihren Kauwerkzeugen Urlaub.

So hatte halt jeder seine bestimmten Vorstellungen, wie er seinen Urlaub verbringen bzw. gestalten wollte.

Ganz ohne Zweifel wird jeder Urlauber mit neuen Eindrücken heimgekommen sein und vielleicht auch Anregungen mitgebracht haben, die speziell unseren Ort für den Fremdenverkehr zugutekommen könnten.

L.B.

Machen Sie das Glück zum Partner:

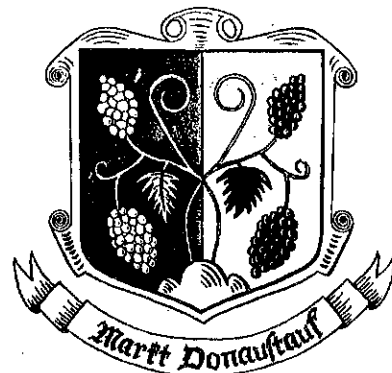
beim PS-Sparen. Bei uns.

KREISSPARKASSE REGENSBURG
Zweigstelle Donaustauf

BEWERTUNG DER ERSATZZEITEN DER KRIEGSTEILNEHMER

Die Anwendung der geltenden Vorschriften über die Bewertung der Ersatzzeiten hat zum Ergebnis, daß die Kriegsteilnehmer grundsätzlich gegenüber den Nichtkriegsteilnehmern in der Rentenversicherung nicht benachteiligt werden bzw. sind. Die Bundesregierung hält daher eine Neuregelung der bestehenden Vorschriften über die Bewertung der Ersatzzeiten nicht für erforderlich. Sie wird sich jedoch nochmals mit den Beteiligten, insbesondere den Spätheimkehrern in Verbindung setzen, um festzustellen, ob es Einzelfälle gibt, für die eine Sonderregelung möglich und gerechtfertigt wäre.

ALLE ZIMMERVERMIETER werden gebeten freie Betten sofort in der Walhalla Drogerie, Tel 260 zu melden, da laufend Anfragen besonders von Meisterschülern vorliegen.



Aus dem Rathaus - Kommentar zur Arbeit im Marktgemeinderat

Der wichtigste Punkt der letzten Marktratssitzung war die Behandlung der Einwände gegen den vorher ausgelegten Bebauungsplan "Elend" und die anschließende Festlegung einer endgültigen Form der Bebauung.

Am Beispiel dieses Bebauungsplanes zeigt es sich erneut, daß die ständig erhobenen Mahnungen, die Ausweitung der Bebauungsgrenzen nicht ins Uferlose zu betreiben, in unserem Marktrat auf weitestgehend unfruchtbaren Boden fallen. Die Situation ist geradezu grotesk: Zu einer Zeit, da landauf landab die Zersiedelung der Landschaft festgestellt und die sinnlose sowie für die Allgemeinheit kostenbringende Ausdehnung der Bebauungsflächen heftig diskutiert wird, befürwortet unser Marktrat die, wie sich noch herausstellen wird, folgenreichste Ausweitung des Bebauungsplanes "Elend" nach Norden zu durch Einbeziehung eines Grundstückes, das nach den grundsätzlichen Empfehlungen der Ortsplanungsstelle nicht mehr bebaut werden sollte. Gleichzeitig lehnt er die weitere Einbeziehung eines um ein paar Meter noch höher gelegenen Grundstückes, dessen Eigentümer einen entsprechenden Antrag gestellt hat, ab mit dem erklärten Hinweis, man müsse erst einmal das eine Grundstück genehmigt bekommen. Kurios dabei ist, daß vor kurzem die Errichtung eines Gebäudes oberhalb der Kuppe des Bergkegels hinter dem Kurhaus Eden unter Berufung auf landschaftliche Rücksichten abgelehnt worden war, während die Ortsplanungsstelle neben der Empfehlung, diese Kuppe und noch eine weitere in Richtung "alter Bach" gelegene freizuhalten, gleichzeitig empfohlen hat, die Bebauung im Elend nicht mehr weiter nach Norden auszudehnen. Daß er diese Paralleltät nicht erkannt hat, darin liegt eindeutig eine augenfällige Inkonsistenz des Marktrates.

Wer von Barbing kommend die Bebauung des Elendhanges sieht, wird feststellen können, daß die bisherige sichtbare obere Bebauungsgrenze gerade noch akzeptabel war, weil immerhin noch der Turm der St. Salvatorkirche über diese Bebauung hinausgeragt hat und eine gewisse Distanzfläche zum Waldrand erkennbar war. Nach Errichtung eines und wahrscheinlich später weiterer Gebäude oberhalb dieser Bebauungslinie ist der schützenswerte Elendhang zugebaut und bildet eine nahezu geschlossene Steinkulisse, von der aus zwar der Blick ins Donautal recht reizvoll sein mag, die aber den Blick vom Donautal auf sie jedem verleiden wird.

Bei dieser Einstellung des Marktrates fragt man sich unwillkürlich, wo denn für ihn hinsichtlich der Bebauungsgrenzen und Bebauungsmöglichkeiten in Donaustauf überhaupt noch ein Ende ist. In naher Zukunft wird sich doch herausstellen, daß für die Allgemeinheit durch eine derartige Maßlosigkeit für jedermann sichtbare Nachteile verbunden sind. Wahrscheinlich aber ist es nach Meinung vieler Markträte doch leichter, alles was auf dem Bausektor geschieht - auch wenn es sich, wie in diesem Falle um eine äußerst problematische Situation handelt - hinzunehmen, als einmal konsequent zu sein. Wer auch soll und kann schon den Verantwortlichen, wenn Donaustauf doch zum Allerweltsvorort von Regensburg geworden sein wird und wenn es bis in die Waldländer hinauf vollgepfropft ist, Rechenschaft abverlangen?

Bis zum nächstenmal

Lucius

REAKTIONEN

zum Interview mit GR. Hans Eich in der letzten Nummer des Burgpfeifer. Hier einige milde Passagen aus Leser-Beiträgen:

"Herr Eich fragt, was die Bevölkerung dazu sagt, weil angeblich kein Bad gebaut werden soll. Das wäre gar nicht so schlimm, als wenn ihre Fahrzeuge den Stallmist und den Ackerdeck über die neuen Straßen und Wege verlieren und liegen lassen würden".

".....aber wer offene Augen hat sieht doch wie die Bauern ihr bisheriges Land sündteuer verkaufen. Wollen sie uns da vormachen, daß sie justament auf das Altwasser ausweichen wollen nur um dort Rüben anzubauen?"

"In jeder Arbeitergemeinde wird die Verschönerung von Flußufern betrieben. Aber Donaustauf soll nach dem Willen des Herrn Eich und seiner CSU die er im Gemeinderat vertritt, weiterhin verbauern."

Die meisten Donaustauffer sind Bauern-Nachkömmlinge. Und Bauern werden wir immer brauchen. Aber keine solche die ihre Scholle verschauern und dann der arbeitenden Bevölkerung zumuten auf allgemein zugängliches Gelände im Donaugebiet zu verzichten".

Schlechte Nerven?

Lassen Sie es nicht so weit kommen!

Stärken Sie Nerven und Organismus durch das hochwertige Kombinationspräparat

PK 7

In PK 7 sind natürliche Kräuterauszüge nach dem Strath-Verfahren enthalten.

PK 7 ist eine wertvolle Hilfe, um die Spannkraft zu erhalten und die Nerven zu stärken.

In der Apotheke zu 13,50 DM

**PK 7 J. Renner - Strathmeyer
DONAUSTAUF**

AUSFLUG DES OBST-UND GARTENBAU- VEREINS

Der diesjährige Ausflug des Obst- und Gartenbauvereins führt die Teilnehmer durch die schönsten Teile des Isarwinkels und des Werdenfeler Landes. Am Sonntag, den 16. September, fast auf den Tag genau wie 1972, startet morgens 6 Uhr am Rathausplatz wieder ein moderner Reisebus mit 59 Plätzen über München nach Benediktbeuern. Hier ist Zeit u. Gelegenheit, das älteste Kloster Oberbayerns mit seiner wunderschönen Barockkirche (Fresken der Fam. Asam) zu besichtigen. Dies sollte sich niemand entgehen lassen, beherbergt das Kloster doch auch den vielleicht feinsten Sakralbau des bayerischen Rokoko nämlich die Anastasiakapelle. Die Führung ist kostenlos, lediglich der Führer erhält nach Geberlaune ein Trinkgeld.

Dann geht die Fahrt weiter zum Kochelsee und von hier aus über Urfeld zum Walchensee. Diese beiden Seen sind nicht nur wegen ihrer schönen Lage bekannt, untrennbar verbunden ist damit auch das Walchenseekraftwerk. In diesem Kraftwerk wird der Höhenunterschied der beiden Seen von 200 Meter zur Gewinnung von elektrischem Strom ausgenutzt. Dieses Kraftwerk, das von 1918 bis 1924 erbaut wurde, galt seinerzeit als eine technische Meisterleistung auf dem Gebiet des Kraftwerkbaues. Sofern die Teilnehmer interessiert sind, wird eine kurze Besichtigung des Werkes vorgenommen. Der Eintritt beträgt 0,20 DM. Zwischen dem Kochel- und Walchensee liegt die Kesselbergstraße, von deren Serpentine man einen wunderschönen Blick auf die umliegenden Berge hat. Die Fahrt führt entlang am Walchensee schließlich nach Wallgau, das gegen 11 Uhr erreicht wird.

In Wallgau, im Alpengasthof "Post Wallgau", der seit 1621 besteht ist Mittagspause. Die Speise- und Getränkekarte des Gasthofes umfaßt 6 Seiten. Damit müßte für jede Geschmacksrichtung etwas geboten werden können. Ein Prospekt liegt bei Fr. Frammelsberger, Schubertstraße u. H. Herr, Lessingstraße zu Einsichtnahme auf. Die Preise sind gut bürgerlich. Gegen 12,30 ist die Weiterfahrt in den schönsten Teil des Werdenfeler Landes nach Garmisch-Partenkirchen vorgesehen.

Garmisch-Partenkirchen ist ohne Zweifel der Mittelpunkt der Bayerischen Alpen. Garmisch wird von einer mächtigen Gebirgslandschaft (Zugspitze, Wetterstein, Kreuzock um nur einige zu nennen) umgeben. Hier ist die Fahrt jedoch noch nicht zu Ende. Entlang der Zugspitzbahnradbahn erreichen die Reisetilnehmer etwa zwischen 13,30 und 13,45 den rund 1000 Meter hoch gelegenen Eibsee. Hier ist der Ausgangspunkt der Zugspitzseilbahn und ein Bahnhof der Zugspitzbahnradbahn. Der See selbst wird von einem herrlichen durchwegs ebenen Wanderweg umgeben. Keiner der Teilnehmer sollte sich diese Wanderung in einer völlig staubfreien Luft in 1000 Meter Höhe entgehen lassen. Für die, die sich etwas mehr anstrengen wollen, bietet sich eine kleine Höhenwanderung zum Rifelriß (1650 m) an. Es ist ein breiter Wanderweg, der entlang der Zugspitzseilbahn führt. Das Rifelriß kann jedoch auch mit der Zugspitzbahnradbahn erreicht werden. Die Züge verkehren halbstündlich vom Bahnhof Eibsee ab,

Damit Sie mehr von Ihrer Freizeit haben

BayWa

**Garten- und
Campingmöbel
Parkbänke
Sonnenschirme
Kinderschaukeln
Planschbecken**

In großer Auswahl
Preiswert
Modische Dessins

Verlangen Sie unseren großen
Katalog 1973

Preis hin und zurück 5,50 DM. Darüberhinaus besteht die Möglichkeit einer 25 Minuten dauernden Motorbootfahrt rund um den Eibsee auf windgeschützten Booten zum Preis von 2,-DM für Erwachsene und 1,-DM für Kinder. Für Kaffeeliebhaber oder Freunde einer Brotzeit steht ein geräumiges Kaffee direkt am Eibsee u. der Gasthof "Eibseealm" oberhalb des Bahnhofs der Zugspitzbahnradbahn bereit. Gegen 17,30 werden die Reisetilnehmer die Rückfahrt antreten und über Greinau wieder Garmisch erreichen und von dort über die Autobahn über München direkt nach Donaustauf zurückfahren. Ankunft in Donaustauf gegen 21,30.

Von einer Festlegung auf einem Gasthof zum Abendessen ist bewußt abgesehen worden um den Reisetilnehmern am Eibsee Gelegenheit zu geben, dieses wunderschöne Fleckchen Erde ohne Zeitdruck zu erleben und eine tatsächliche Wanderung ganz individuell zu gestalten. Wie schon erwähnt besteht am Eibsee die Möglichkeit für einen Kaffeepausch oder eine Brotzeit. Ganz abgesehen davon ist am Gasthof Post Wallgau beim Mittagessen jeder auf seine Rechnung kommen. Eine Speisekarte dieses Gasthofes kann bei Herrn Herr, Lessingstr. eingesehen werden. Eine genaue Reisebeschreibung wird, wie jedes Jahr im Bus stattfinden. Die Zeitangaben gelten für einen mäßigen Verkehr, sind jedoch gut berechnet. Sie müssen jedoch, wegen der nicht voraussehbaren Verkehrsverhältnisse unverbindlich bleiben.

Eine Ausschöpfung der bei dem Ausflug gebotenen Möglichkeiten ist naturgemäß stark vom Wetter abhängig. Nicht zuletzt deswegen ist als Zeitpunkt des Ausfluges Mitte September vorgesehen worden, ist doch zu dieser Zeit erfahrungsgemäß im Gebirge das beständige Wetter. Vorgesehen ist die Fahrt mit einem Bus. Bei sehr starker Nachfrage von Mitgliedern wird die Vereinsleitung über den Einsatz eines 2. Busses entscheiden. Ein solcher Einsatz erfordert aber eine genauere Einhaltung des Zeitplanes und eine längere Wartezeit beim Mittagessen, da der vorgesehene Gasthof gerade am Sonntag immer stark besucht ist.

Der Fahrpreis beträgt für Mitglieder 11 DM. Sollten sich nicht genügend Mitglieder zu dem Ausflug bereitfinden können auch Gäste mitfahren. Für sie beträgt der Fahrpreis 13,50 DM. Dies sollte verständlich sein, nachdem der Ausflug doch vom Verein in erster Linie ein Angebot an seine Mitglieder bedeutet und diese ja auch einen Vereinsbeitrag zahlen und so beitragen, daß der Verein eine solche Fahrt ausrichten kann. Dabei sei noch darauf hingewiesen, daß der Fahrpreis, wie alle Jahre nur der reine Selbstkostenpreis ist und die Vereinskasse nicht belastet. Wenn Sie eine Karte zur Hand nehmen und Sie sich die Strecke ansehen, werden Sie bestimmt überzeugt sein, daß der Preis wirklich günstig ist. Mit dem Fahrpreis ist der reine Buspreis genannt. Der Fahrpreis ist bei der Anmeldung zu entrichten. Die Reihenfolge der Anmeldung entscheidet über die Teilnahme. Anmeldungen aus organisatorischen Gründen nur bei Fr. Frammelberger, Schubertstr. und bei H. Berr, Lessingstr. Anmeldeschluß Samstag der 8. September 73. Eine Reisebeschreibung liegt bei den Anmeldestellen auf. Ein gesondertes Rundschreiben an die Mitglieder wie im vergangenen Jahr wird aus Zeitgründen nicht mehr ergehen. Dies ist auch nicht notwendig, da ja die ganze Fahrt hier beschrieben ist. Eine Bitte der Vorstandschaft noch, nehmen Sie die Anmeldung bald vor, damit ein rechtzeitiger Überblick über die Zahl der Anmeldungen vorliegt. Nochmals zum Abschluß, für das Wetter ist wieder jeder Teilnehmer selbst verantwortlich. Notwendige Änderungen werden in der Tagespresse bekanntgegeben werden.

LB



**Prämienbegünstigt Sparen
bringt reiche Früchte**

Raiffeisenbank
Donaustauf eGmbH



ALLE ZIMMERVERMIETER werden gebeten, wegen der laufenden Anfragen, jeweils beim Verkehrsverein (Walhalla Drogerie) zu melden, wenn Betten wieder frei sind!

Unterstützen Sie den Verkehrsverein in seinem Bemühen um die Ortsverschönerung durch Ihre Mitarbeit, oder durch Ihre Mitgliedschaft!

E I N L A D U N G

Die Mitglieder und Freunde des Verkehrsvereins Donaustauf werden hiermit herzlich zu einer Monatsversammlung am Freitag, dem 7. September um 20 Uhr im Pfarrsaal eingeladen.

Die Tagesordnung lautet:

1. Stellungnahme zum Vorschlag der Gesellschaft für Landeskultur über Nutzungsmöglichkeiten der Grünflächen in Donaustauf und Erläuterung der zukünftigen Verkehrssituation und der Baumaßnahmen der Rhein- Main - Donau AG.
2. Diskussion
3. Rekultivierungsvorhaben am Wassersportgelände
4. Wünsche und Anträge

Da die Themen wegen ihrer Bedeutung für Donaustauf breiteste Beachtung verdienen, hoffen wir auf eine zahlreiche Beteiligung an der Veranstaltung.

Der Verkehrsverein

Münzen in Bayern im Wandel der Zeit

In früheren Abhandlungen im "Burgpfeifer" habe ich von Münzen als Währungseinheiten geschrieben, die uns heute vielfach unbekannt sind. Darum heute einmal ein Beitrag des Münzwesens im Wandel der Zeit. Als Grundlage für das mittelalterliche Münzwesen diente in Bayern wie im gesamten Europa der Ende des 8. Jahrhunderts unter den Karolingern geschaffene, als Denar bekannte Silberpfennig. Diese über Jahrhunderte einzige Münze wandelte sich im Laufe der Zeit in Gestalt, Bild, Schrift, Silbergehalt und Gewicht. Entsprechend der Gliederung des heutigen Bayern in verschiedene Hoheitsgebiete, Länder und Städte entstanden verschiedene Pfennigarten, wie die Regensburger, Würzburger und Augsburger Pfennige. Der Wert bzw. die Kaufkraft der einzelnen Münze ergab sich im wesentlichen aus ihrem Silbergehalt. Der Regensburger Pfennig diente z.B. bis in's 11. Jahrhundert als Zahlungsmittel im Fernhandel zwischen Süd- und Osteuropäischen Ländern und wurde vor allem im Ostseeraum, in Polen und Rußland gefunden. Seit dem 11. Jahrhundert erfolgte die Münzprägung in zunehmendem Maße um den mehr und mehr steigenden Bedarf des Inlandes zu decken. In Bayern trat neben Regensburg als der wichtigsten süddeutschen Münzstätte im 10. und 11. Jahrhundert, im Jahre 1158 unter Heinrich dem Löwen München als weitere bedeutende Münzstätte auf. In dieser Zeit zeichnen sich die Pfennige bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts durch den außerordentlichen Bilderreichtum aus. Könige, Herzoge oder Bischöfe treten dort neben Kampf- und Belehnungsszenen oder Reiterdarstellungen auf, Burgen und Kirchen wechseln mit Adlern, Löwen, Bäumen oder Blumen, dazu eingefügt in reiches Zierwerk. Mit der wiederholten Teilung Bayerns seit der Mitte des 13. Jahrhunderts war auch die Errichtung weiterer Münzstätten verbunden, wie Ingolstadt, Landshut, Straubing, Neudötting oder Wasserburg am Inn. Ebenso kamen während des 14. Jahrhunderts in Franken neue Münzherren und Prägestätten wie die Burggrafen von Nürnberg mit ihren Münzen in Langenzenn, Bayreuth und Neustadt a.d. Aisch oder die ehemals kurmainzische Münze in Miltenberg hinzu. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts kam es zur zunehmenden Verwilderung der Münzprägung, was schließlich zum Zusammenbruch des gesamten Münzwesens führte. Mit der Schaffung des bayerischen Einheitsstaates durch Herzog Albrecht IV. erfuhr auch das Münzwesen 1506 eine durchgreifende Neuordnung. Es kam der Goldgulden und Groschen und der Taler. Erst mit der Entstehung der Städte und der damit verbundenen Entwicklung von Handwerk, Gewerbe und Handel setzte sich der Geldverkehr durch. Es kam die Doppelwährung von

METZGEREI
Brunner
Donaustauf
Fleisch-u. Wurstwaren

Gold und Silber. Noch während des Schwedenkrieges (1618-1648) kam die Vereinigung des norddeutschen Talers mit dem süddeutschen Gulden und dem Dukaten. Der Dukaten war eine italienische Münze aus Gold, seit dem 14. Jahrhundert in Deutschland und galt von 1559 - 1857 als Reichsmünze. Der Gulden war von 1559 deutsche Goldmünze und galt seit 1857 auch als süddeutsche Währung. 1 Gulden = 60 Kreuzer. Die Mark wurde 1871 als Währungseinheit in Deutschland eingeführt. Im Jahre 1876 schloß sich Bayern der Goldwährung des Reiches mit der Münzeinheit der Mark zu 100 Pfennigen an. Reichsmünzen mit dem Bildnis des bayerischen Königs wurden bis zum Ende des Königreichs 1918 ausgegeben.

A.U.

JUGEND-FEUERWEHR IN DONAUSTAUF

Seit einem halben Jahr gibt es auch in Donaustauf eine Jugendfeuerwehr. Sie besteht aus 2 Löschgruppen, zu je 9 Mann. Jede Löschgruppe wiederum hat einen Löschwart, 1 Melder, 1 Maschinisten und je 2 Wassertrupp, 2 Löschtrupp - und 2 Schlauchtruppmänner. Die Löschgruppe I hat bereits vor längerer Zeit schon das bronzene Leistungsabzeichen erworben. Die Löschgruppe II bestehend aus Heitzer Reinhard, Ballmann Hugo, Schneeberger Heinz, Hoehcherl Josef, Schlott Donald, Heitzer Otmar, Vogt Joachim und Uhl Reinhard, konnten am 1. August auf dem Walhalla-Parkplatz unter den kritischen Augen der Schiedsrichter das bronzene Leistungsabzeichen erringen. Es mußte in 180 Sec. ein kompletter Löschtrupp aufgebaut werden. Die vielen manuellen Tätigkeiten hiezu mußten in vielen Übungsstunden und mit manchem Schweißtropfen exakt eingeübt werden. Es ist erfreulich, daß sich in Donaustauf die Jugend in ihrer Freizeit zur Verfügung stellt, um die entsprechenden Kenntnisse zu erwerben, um im Ernstfall den Bürgern helfen zu können.

F.U.

ZWEIERLEI BAURECHT AUCH IN DONAUSTAUF?

Angeregt durch eine entsprechende Bemerkung in der letzten Sendung der Abendschau "Heit red' i" einerseits, der Feststellung unseres Bürgermeisters in der letzten Gemeinderatssitzung andererseits, die Mehrzahl der eingereichten Baupläne seien erst auf Grund einer Kontrolle durch die Bauaufsicht des Landratsamts nachträglich dem Gemeinderat vorgelegt worden, sei hiermit die Frage erlaubt, wo der Bauantrag des Herrn Gemeinderates Schäffer für seinen vor ca 2 Jahren errichteten Schwarzbau bleibt.

Es ist doch wohl seltsam, daß einigen Bürgern unserer Gemeinde kostenpflichtige Bescheide der Bauaufsichtsbehörde ins Haus flattern, durch welche den bekanntgewordenen "Bausündern" unter Androhung einer empfindlichen Geldstrafe im Falle der Nichtbeachtung eines gestellten Termines auferlegt wird, einen Bauantrag einzureichen, während ein "Repräsentant" eben dieser Gemeinde keine Anstalten macht, seinen Schwarzbau wenigstens im Nachhinein legalisieren zu lassen.

In diesem Zusammenhang ist noch erwähnenswert, daß Herr Schäffer dem Bebauungsplan "Im Elend" als Satzung durch Handaufhebung zugestimmt hat, obwohl er sich bei dem von ihm erstellten Gebäude in fast keinem Punkt an die Festsetzungen dieses Planes gehalten hat.

Desweiteren vermißt man die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht (begründet durch die Planungshoheit der Gemeinden) des sowohl jeweiligen Bürgermeisters als auch der jeweiligen Rathausopposition.

Hier ist die Frage angebracht, ob es sich da nicht um eine Art von "gentlemen - agreement" handelt nach dem Motto: "Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus".
hg.

DIE VÖGEL ÜBER DONAUSTAUF

Wer nicht gerade in der Maxstraße wohnt, kann im Allgemeinen eine ruhige Wohnlage mit einer möglicherweise schönen Aussicht ins Donaualtal oder auf den Burgberg sein Eigen nennen. Wenn man nun einmal in einer Mußstunde ein Buch zur Hand nimmt und man sich im Liegestuhl im Garten gemütlich macht, dann kann man zwischendurch auch noch den Himmel über Donaustauf beobachten. Alle halbe Stunden fliegt z.B. hoch droben in 4000 m Höhe ein Riesenvogel erst einmal lautlos dann mit einem leisen Rauschen und Brummen über Donaustauf. Das Düsenpassagierflugzeug zieht seine weißen Kondenzstreifen von Nürnberg nach Osten oder umgekehrt. Immer noch hoch in den Lüften ziehen unsere Schwalben ihre Kreise und jagen den Insekten nach. Auch Schwärme von Möven aus dem Altwasser gesellen sich dazu und gestalten das Bild am Himmel lebendiger. Ab und zu kommt aus dem Wald heraus ein Habicht und steht dann nach einer Beute ausschauend unbeweglich in den Lüften. Wenn ein solcher Raubvogel auftaucht, dann stürzen sich alle Schwalben und Möven auf ihn, umfliegen ihn wild und wollen ihn mit einem lauten Gekrächze und Gepiepse wieder vertreiben. Dazwischen zieht mit einem fast lautlosen Zischen ein Segelflugzeug seine Kreise über der Burg, dem Markt und der Walhalla. Ein erhebender Anblick diese schlanken, großen Vögel, die nun schon seit vielen Jahren nicht mehr vom Ortsbild von Donaustauf wegzudenken sind. Durch den Staustufenbau der RMD sind sie allerdings in ihrer Existenz bedroht - sie sollen verlegt werden und es gibt leider einige "Persönlichkeiten", die es nicht ungern sähen, wenn die Segelflieger aus der Marktgemeinde verschwinden müßten. Jeder aufgeschlossene Bürger und der Gemeinderat von Donaustauf sollten sich aber dafür einsetzen, daß uns das "Fliegervölkchen" auf der anderen Seite der Donau mit ihrem schönen Sport erhalten bleibt.
BR

EIN FACHMÄNNISCHER URTEIL ?

In der Gemeinderatssitzung vom 17. August wurde der Grünflächenplan der Gesellschaft für Landesplanung vorgelegt. Dieser Vorschlag wurde inzwischen interessierten Dienststellen und Personen zur Stellungnahme zugeleitet. Eine große Aussprache wird erst in einigen Wochen zu erwarten sein.

Trotzdem fühlte sich Herr GR. Sohlund zur Äußerung veranlaßt, daß ja mit dem nun vorliegenden Vorschlag doch nicht das Vorhaben der RMD geändert werden konnte. Das konnte gar nicht mehr die Absicht des um etliche Jahre zu spät erteilten Planungsauftrags sein. Schon seit mehr als 5 Jahren hat sich der Verkehrsverein um Vergabe dieser Planung bemüht. Doch Herr Sohlund war immer dagegen!

Er war damals der Ansicht, erst müsse die Planung der RMD auf dem Tisch liegen, dann könne man in Donaustauf an eine Planung für die Verwendung der Altwasserflächen denken. Alle unsere Hinweise, daß sich z.B. Obernzell mit Hilfe eines Anwalts gegenüber der RMD durchsetzen konnte weil es rechtzeitig seinen eigenen Plan vorlegte, konnten keine Sinnesänderung bewirken. Inzwischen ist klar geworden, daß für Donaustauf der RMD-Zug schon abgefahren ist.

Da in Donaustauf die Trassenführung der RMD schon ziemlich feststand, kam es lediglich darauf an, eine sinnvolle Verwendung der Altwasser- und Grünflächen rechtzeitig einzuleiten und eine Kiesausbeute und eine Regenerierung der Altwasser sicherzustellen. Da die RMD von der Staustufe bis Sulzbach den Hochwasserdamm mit einer Spundwand absichern muß, hätte sie das auch im Falle eines rechtzeitig verabschiedeten Kiesabbauplanes im Donaustauer Gemeindegebiet tun müssen. Heute nun, so kurz vor dem Planfeststellungsverfahren, ist sie dazu nicht mehr bereit. Diese ungeheuren Kosten wollen nun Kiesfirmen übernehmen. Damit verbunden sind natürlich geringere Leistungen dieser an die Gemeinde. Was damit der Gemeinde und ihren Bürgern verloren geht, werden zuallererst die dortigen Grundstücksbesitzer erfahren.

F. U.

Gutes Geld gut angelegt:

Ein Sparkassenbrief bringt hohen Zins. Mit Sicherheit.



Denn Sie wissen ja:
Wenn's um Geld geht....
KREISSPARKASSE
REGENSBURG
Zweigstelle Donaustauf

IMMER WIEDER EINEN SCHÖNEN ANBLICK

bietet Donaustauf dem Besucher, der vom Süden oder von Westen auf unsere Marktgemeinde zufährt. Walhalla, St. Salvator, das Krankenhaus, unsere Pfarrkirche und die Burg bieten mit dem dunklen Hintergrund der Wälder dem Beschauer einen herrlichen Anblick. Helfen Sie mit auch das Ortsinnere schöner zu gestalten und unterstützen Sie den Verkehrsverein durch Ihre Mitgliedschaft!

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Steigern Sie Spannkraft und Lebensfreude auf modern-natürliche Art: durch PK 7!

Das biologische Aufbau- und Kräftigungstonikum PK 7 verhindert vorzeitige Alterserscheinungen und wirkt auf den gesamten Organismus.

PK 7 enthält neben lebensnotwendigen Vitamin- u. Energiestoffen ausgewählte Heilpflanzen, die nach dem biologischen Strath-Verfahren auf natürliche Weise aufgeschlossen wurden.

Profilieren auch Sie von dieser natürlichen Methode, Körper und Geist fit zu erhalten!

APOTHEKE DONAUSTAUF

250-g-Flasche DM 13,50 incl. MWSt.



AM WASSERSPORTPLATZ IN

DONAUSTAUF konnte in diesen Tagen der erste Bauabschnitt abgeschlossen werden. Es wurde ein Rundfahrweg und 25 Fahrzeugabstellplätze errichtet, das gesamte Gelände geebnet und aufgeschottert, und eine neue Ruhebänk an der Donau aufgestellt. Dank einer guten Zusammenarbeit und mit der Unterstützung von Mitgliedern, von Freunden und Gönnern des Verkehrsvereins konnte diese Maßnahme - nach 25 Jahren Brennessel-Wildnis - in relativ kurzer Zeit realisiert werden. Allen Mitarbeitern und den Spendern von Materialien und Arbeitsgeräten gebührt ein herzlicher Dank. Die Marktgemeinde hat sich auch mit 2 Fuhren Schotter beteiligt, wofür wir ebenfalls danken.

Im Bauabschnitt 2 sollten noch einige Abstellplätze errichtet, ein Verbindungsweg zum Eishockeyplatz erschlossen und der Reitdamweg gesäubert und für die Bevölkerung erschlossen werden. Alle, die an der Verbesserung unserer Umwelt und an der Ortsverschönerung interessiert sind werden gebeten, den Verkehrsverein durch ihre Mitarbeit - oder durch den Mitgliedsbeitrag - zu unterstützen.



Bürgermeister, Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Werbung Donaustauf. Verantwortlich: Fritz Uhl. Für die gekennzeichneten Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich. Für unverlangt zugehende Beiträge wird in keiner Form Gewähr übernommen.

RENTEN WERDEN ÜBERPRÜFT

Nach dem Rentenreformgesetz sind sämtliche laufenden Renten daraufhin zu überprüfen, ob eine Anhebung auf Renten nach Mindesteinkommen in Betracht kommen. Eine Anhebung setzt voraus, daß mindestens 25 anrechnungsfähige Versicherungsjahre ohne freiwillige Beiträge und ohne Ausfallzeiten zurückgelegt sind. Ergibt die Überprüfung, daß das während der Zeiten versicherungspflichtiger Tätigkeit vor dem 1. Januar 1973 im Durchschnitt erzielte Arbeitsentgelt niedriger war als 75% des durchschnittlichen Arbeitsentgeltes aller Versicherten, so sind die Renten so umzurechnen, als ob das Arbeitsentgelt während dieser Zeiten 75% des durchschnittlichen Arbeitsentgeltes aller Versicherten tatsächlich betragen hätte. Eine Überprüfung nach diesen Gesichtspunkten muß bei den laufenden Renten, die auf Versicherungsfällen nach dem 31. Dezember 1956 beruhen manuell anhand der einzelnen Rentenakten durchgeführt werden. Nach Schätzungen der Träger der Arbeiterrentenversicherung waren insgesamt rund 950000 Rentenakten auf eine mögliche Anhebung hin zu überprüfen.

Rund 223000 oder drei Viertel dieser Renten anhebung betrafen Renten weiblicher Versicherten, die im Durchschnitt um monatlich 81,- DM angehoben worden sind.



Ja mei Zenzi, jetzt werst a scho ganz sche fett, wennst a so weidermachst, na ko ma de ohne Brot bal nimma o'schaugn. Dat da fei a a net unguat, wennst a mal a so a Entfettungskur macha tatst. Geh her ma au, Vroni, da hams erst neili erzählt, do ist scho wer fo Stauf af a solchne Kur-g'fahrn. De ham alle Tog in der Frua so a Gruppengespräch ghabt, nacha hams zu dem Staufara gsagt, im Rahmen der Therapie muß er heit af an Berg aufsteign. Da sams aba an unrechtn kumma, der hot erna nämli ganz schön ausfagebn! Woast was erna der gsagt hot: Frauen sollst da von vorn, d'ochsen von hint und -egr von unt'o schaugn. Ja mei Zenzi, wenns a so is, na hilft ja a scho gar nix mehr.

Ja Zenzi, grad sche is, daß mir zwoa wieder ratsch'n kena. Mei Vroni, Angst und Bang is mir worn, wie i a mol so af Nacht überlegt hob. Ja mei Zenzi, was hot de dann a so afgregt? No stell dir dena vor Vroni, ware neile dabei, mir a Platzl z'kafa, was mi a mol eigrobn kena. Was monst, was i mir hab sog'n lass'n müssn. Für die nächste Zukunft ham mir in Stauf no koa Fleckerl, was mi - und a di bestatt'n kena. Ja direkt o'beil'it hots mi, sog i dir, Ja, do hilft's ganze o'beil'n nix, de zwoa Friedhof san nimmer zum vergrößern und bei dena Staufa Bauplatzspekulationen - wie überall anders a - do werd da Gemeinde holt d'Luft ausgeha, wenns ums Zahl'n geht. Verstehst jetzt mei große Sorg, obs mi überhaupt no a mol eigrobn kena.

Ja mei Zenzi, des is doch ganz einfach, do sollns holt dann a Krematorium baua, nacha brauchers net mer so viel Platz, was dann de Aschn unterbringa. "Was is denn dann a Krematorium ha Vroni?" Is des vielleicht was Unrechtes. A na Zenzi, do werst nacha ganz einfach verbrannt, doch fürcht i, bei deiner Figur, daß do etla Schwierigkeit'n geben wird. Ohne Fett'n brant nämli nix. Und weil du bis jetzt z'foude zum Essn bist, mußst du mir in Zukunft was eifolln lassn. Hoast des vielleicht jetzt, daß mir, olle a weng'n übergwichtl werdn müssn, daß nacha, wenns soweit is, koane Schwierigkeit'n gibt, ha Zenzi!

A wo i kon de tröst'n Vroni, hams bis jetzt koan Platz für an neia Friedhof, no hams a koan Platz für a Krematorium. Ja, des is ja a schena Trost, Zenzi. Und weil ma grad so sche beinanderstizn, mußst jetza mit mir an net leichtn Unterschied auseinandaklauben. Kannst du mir sog'n Vroni was des Wort "einige" bedeutet. Des kan i dir ganz genau sogn, des bedeutet auf örtliche Verhältnisse umgünzt so viel wie eben "einige". Ja Zenzi i frag ja blos deshalb, weil neile wie a Staufa in Stauf sei Haus obriss'n hot und den Schutt am Müllplatz g'fahrn hat, er Anlaß zu offiziellen Diskussionen gebn hot, obwohls doch blos tatsächli a paar Fuhren warn, wobei natürl a a Holz dabei-gewen is.

Und wo doch af unseren Schuttplatz a von an Stauer etla Fuhren, unter Brüdern "so an de - no mei - von a paar" fehlt's do himmelweit hi g'fahrn san aba von da Stoad oba, also a sogenannte Großstoadmüll und wo doch im Gemeinderat von höchster Seite gsprocha worn ist, des warn blos "einige Fuhren". I woas tatsächli no net was hoast denn dann "einige". Frag doch nacha am Rathaus Vroni, nacha erfahrt ganz genau, was "einige" hoast.

Überhaupt weill mir scho grad bei "einige" san. Mir ham scho wieder "einige" Ratzn lafa sehgn.

Da brauchst dir aba a gar nix denga denn die Gemeinde hot a scho wieder "einige" Backln Ratzngift kaft.

AKZEPTIEREN SIE DIE DEUTLICH SICHTBARE ARBEIT DES VERKEHRSVEREINS! WERDEN SIE SEIN MITGLIED!